

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 27.

Donnerstag, den 27. Januar.

1848.

### Näheres über die Salzquelle bei Altensalza.

Auf den in Nr. 17 d. Bl. veröffentlichten Aufsatz des Herrn Dr. W. Hoffmann „Ein Salzwerk im sächsischen Voigtlande“ Bezug nehmend, erlaube ich mir einige nähere historische Notizen über die erste Salzquelle Sachsens dem Publicum vorzulegen, die mir vor Kurzem durch Zufall in die Hände gekommen sind und als authentisch verbürgt werden können. Auch der geringste Beitrag zur Aufklärung über eine für Sachsen so hochwichtige Angelegenheit müßte, sollte man meinen, willkommen heißen werden.

Die Salzquelle bei Altensalza, ohnweit Plauen, wurde schon von den Sorben entdeckt und bereits im Jahre 930 von einer Privatgesellschaft zur Gewinnung von Salz benutzt. Doch fehlen darüber alle genaueren Angaben. Erst im 16. Jahrhundert wird der Quelle und eines dabei angelegten Werkes wieder gedacht. In einem dortigen Amts-Erbuche von 1520 liest man nämlich, daß jenes Werk von neuem gebaut und der Grafenstein, ein churfürstlicher Wald, zum Betrieb des Baues fast gänzlich ausgehauen worden sei. Im Jahre 1542 wurde das junge Werk durch zwei beim Dorfe Treuen ausgerissene Leiche leider verschlemmt, 1569 aber wiederholt aufgenommen. Der damalige Amtschöffe, Peter Schönfelder, erhielt unter dem 22. Juli und 29. August desselben Jahres die Weisung, eine Flasche guter reiner Soole aus dem Brunnen nach Dresden zu schicken. Trotz dem blieb das Werk von neuem unbenutzt, vielleicht weil das in der Nähe des Dürrenbergs bei Merseburg gewonnene Salz wegen seiner weißen Farbe und seines minder sauern Geschmacks beliebter war. 1638 nahm Hans Georg von Carlowitz den Bau abermals auf und erhielt von dem Churfürsten Johann Georg I. ein Privilegium darüber. Derselbe scheint jedoch in die gewiß reichhaltigen Baue der Alten nicht gekommen zu sein; er gewann zwar wirklich dreipfündige Soole, aber das Werk ging, sei es durch Untreue der Officianten, oder durch schlechten Betrieb oder auch durch zu geringen Gewinn, schon 1693 wieder ein. Im Jahre 1722 legte der Leipziger Professor Lehmann Siebe- und Trockenhäuser daselbst an, allein 1740 gerieth alles wieder in Stocken, ungeachtet die von demselben gewonnene Soole die Dürrenberger bei Weitem an Reichhaltigkeit übertroffen haben soll. Das Salz war schwärzer, als das gewöhnliche, aber auch fast noch einmal so scharf. Seitdem liegt das Werk ganz. Einen Prospect desselben von J. S. Sembeck auf einem halben Bogen führt übrigens der als Oberbibliothekar 1806 zu Dresden verstorbene Adelung in seinen Sammlungen für die sächsische Geschichte als vorhanden an.

Ob sich nun der Versuch einer Wiederaufnahme des Salzwerks bei Altensalza wirklich der Mühe verlohne und wie dieselbe zu bewerkstelligen sei, wage ich nicht zu erörtern. Mögen sich Sachverständige der Sache annehmen und die Frage entscheiden! Bei den großen Fortschritten der Neuzeit in dem Maschinenwesen, von

denen unsere Vorkältern gar keinen Begriff hatten, dürften die Hindernisse, welche die Natur dem Vorhaben in den Weg legt, leichter als ehemals bezwungen werden; auch würde der in der Nähe Altensalza's geringer gewordene Holzstand, was beim Aus-sieden der Soole Bedenken erregen könnte, — bei der jetzt fast überall in Anwendung gekommenen Sonnen-Salzfabrikation kaum in Betracht zu ziehen sein. Von welchen wichtigen Folgen aber die Entstehung eines Salzwerks in den heimischen Grenzen für das gesammte sächsische Vaterland sein würde, fühlt Jedermann. Die höchste Behörde selbst hat die Bedeutung eines solchen anerkannt, indem dieselbe dem Auffinder einer neuen Salzquelle im Königreich Sachsen, irren wir uns nicht, bald nach der Theilung des Landes eine Belohnung von 80,000 Thlr. zugesichert hat.

Dr. Ed. Amtdor.

### Vertliches.

Sicherem Vernehmen nach ist schon seit längerer Zeit ernstlich davon die Rede, von den Bahnhöfen der Leipzig-Dresdner und der Leipzig-Halle-Cöthen-Magdeburger Eisenbahn eine Straße durch die Tröndlin'schen Grundstücke, durch den sogenannten Hahnekamm, über die Georgenstraße und durch das Schützenhaus-Areal hindurch bis an das neue Purlfürstliche Haus anzulegen, und haben sich gleichem Vernehmen nach die betheiligten Grundstücksbesitzer mit bereitwilliger Zuvoorkommenheit zur unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Areals erboten.

Die projectirte Straße verbindet die Bahnhöfe und die innere Stadt auf dem kürzesten Wege mit der umfänglichen und sehr bevölkerten Marienvorstadt und der Tauchaer Straße, und vermittelt hierdurch die Communication mit den andern Theilen des sogenannten Neubaus. Ihre künftige Frequenz und Lebhaftigkeit läßt sich schon daraus abnehmen, daß schon jetzt, wo bloß Fußgängern durch die Tröndlin'schen Grundstücke zu passiren, vergünstigungsweise gestattet ist, die Zahl der Passanten täglich wohl auf mehrere Tausend ansteigt. Sie erleichtert und beschleunigt den Transport von Gütern, welche aus den oben genannten Bahnhöfen in jene Stadtheile geschafft und hier abgeladen werden, befriedigt das Bedürfnis der dortigen Bewohner und gewährt jede mögliche Bequemlichkeit und mancherlei Vortheile anderer Art. Laut und wiederholt ist der übereinstimmende Wunsch ausgesprochen worden, daß das beabsichtigte Unternehmen baldigst begonnen und in Ausführung gebracht werde, und man fragt häufig, welche Hindernisse entgegengetreten seien. Von der wohlwollenden städtischen Behörde läßt sich erwarten, daß Dieselbe durch schnelle und geeignete Maßregeln der Sache die wünschenswerthe Förderung und Unterstützung angebeihen lassen werde. #

### Nachrichten aus Sachsen.

Dresden. In Bezug auf die in dem Berichte aus Dresden vom 16. Januar in Nr. 19 d. Bl. über die Wirksamkeit